

Tipps vom Doc

Was ist eigentlich unsere Corona-Strategie?

Sorry. Das Thema ist die Pandemie. Mal wieder. Aber es gibt immerhin Hoffnung, dass dieses demnächst einmal seltener betrachtet werden muss. Eines ist mir vorab wichtig: Natürlich weiß ich, wie komplex und kompliziert das alles ist – und wie viele Perspektiven es gibt, die alle ihre Berechtigung haben.

Aber ich sehe es als meine Pflicht an, aus Sicht des Kinderarztes eine Stimme für die Kinder zu sein. Und nicht nur ich. Wir Kinderärzte stehen in ständigem Kontakt, tauschen Erfahrungen aus, diskutieren Maßnahmen, verfolgen Lösungsansätze.

Und wir stellen Fragen. Eine treibt uns momentan ganz besonders um:

Was ist eigentlich die aktuelle Strategie der Pandemiebekämpfung im Bezug auf unsere Kinder? Kann uns die jemand erklären?

Aus Kinderarztsicht stellt sich die Situation nämlich folgendermaßen dar:

Einerseits wird versucht, eine Durchseuchung der Kinder zu verhindern. Aber das maximal halbherzig. Und selbst, wenn dies nicht halbherzig geschehen würde, sondern konsequenter: Mittel- bis langfristig wird sich die Durchseuchung nicht verhindern lassen. Da sind wir Kinderärzte uns ziemlich einig. Das ist eine Illusion.

Und dennoch wird bei den Kindern und Jugendlichen weiter mit hoher Frequenz getestet. Es gibt auch weiter Quarantäneregeln, wenn auch nicht mehr so richtig konsequent.

Sprich: Die Maßnahmen in den Schulen und Kindergärten werden irgendwie fortgeführt, ohne dass wirklich erkennbar wäre, was sie in

der Form nutzen sollen. Wir fahren also eine Strategie, die uns keiner schlüssig erklärt, die aus kinderärztlicher Sicht wenig Sinn ergibt, die aber von den politisch Handelnden nicht in Frage gestellt wird. Und vor allem: die niemanden zufriedenstellt.

Jetzt gibt es auf der einen Seite die frustrieren Eltern, die von den Maßnahmen mehr als genug haben, die aber nicht abgeholt und mitgenommen werden, weil nicht ausreichend hinterfragt und erklärt wird.

Auf der anderen Seite sind es die eher ängstlichen Eltern, die genauso ein Recht auf ihre Perspektive haben. Auch sie fühlen sich von der aktuellen Strategie und deren Kommunikation im Stich gelassen. Ganz zu schweigen von den Eltern schwer vorerkrankter Kinder. Diese hatten es schon vor Corona schwer und nun ist ihre Lage noch schwerer zu ertragen.

Was ich damit sagen möchte: Auch Familien haben unterschiedliche Perspektiven. Und eines begleitet uns von Anfang an in dieser Pandemie: Die Bedürfnisse aller Kinder und Familien werden zu wenig beachtet.

Was wir als Kinderärzte jetzt tun können, ist: Allen Familien immer wieder Erklärungen geben. Dass die Gefahr durch Corona für Kinder im Allgemeinen sehr gering ist. Dass die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder sich nicht irgendwann anstecken, auch sehr klein ist. Und dass es zumindest ab 5 Jahren, wenn die Eltern dies wünschen, die Möglichkeit der Impfung gibt und dass die Impfung ab 12 Jahren auch von der STIKO empfohlen ist.

Wir können als Kinderärzte keine Regeln oder Gesetze machen. Aber wir können versuchen, darauf einzuwirken. Wenn wir, was wir insbesondere als Verband tun müssen, an die

Mehrheit der Kinder und Jugendlichen denken, kann es nur einen Schluss geben: Die aktuelle Strategie nutzt niemandem so richtig.

Was dann noch dazu kommt, ist der finanzielle Aspekt: Die derzeitigen Maßnahmen, vor allem die Tests, verschlingen Millionen Euro. Das ist wahnsinnig viel Geld für eine, sorry für den drastischen Begriff, Pseudo-Pandemiebekämpfung.

Und das frustriert uns Kinderärzte extrem. Weil wir gute Ideen haben, wo dieses Geld besser investiert wäre. In Luftfilter für Schulen und Kitas zum Beispiel und ganz besonders in kinder- und jugendpsychologische

Maßnahmen – oder, wie es ein Kollege von mir kürzlich genannt hat: in die Behebung der Kollateralschäden der Pandemiepolitik.

Nicht falsch verstehen: Solidarität gilt nach wie vor! Gefährdete Gruppen müssen so gut wie möglich geschützt werden. Aber nicht, indem vor allem Kinder und Jugendliche weiterhin belastet werden. Wir können gefährdete Menschen mittlerweile überwiegend gut schützen – insbesondere durch Impfungen. Aber unsere Politik, unsere Gesellschaft muss sich endlich auch um diejenigen kümmern, die neben den Toten und schwer Erkrankten die größten Leidtragenden dieser Pandemie sind: um Kinder und Jugendliche.

Kinderarztpraxis Schorndorf